

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Seug-Amme oder untreues Hausgesinde**

**Gryphius, Andreas**

**Breßlau, 1663**

Eingang II

[urn:nbn:de:bsz:31-86307](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86307)

## Die Vierdte Abhandlung.

### Der Erste Eingang.

Livius. Gismund. Lesbia.

Livius.

**L** Es ist kein Mensch zusehen / der Herr Gismund  
komme heraus / denn hier ist niemand.

Gism. Hat sich der Herr allenthalben wohl umbgese-  
hen.

Liv. Ich sage noch es sey niemand vorhanden der Herr  
komme sicher.

Lesbia. Wie weit haben wir wohl zu gehen von hier mein  
Herr Gismund?

Gism. Es ist nicht fern mein Leben! sie verdecke das Ge-  
sichte wohl mit dem Mantel/damit sie nicht erken-  
net werde / wenn uns etwa iemand begegnet  
möchte.

Liv. Laßt uns keine Zeit verlieren. Sie gehen.

Gism. Der Herr trete voran / wir folgen.

Lesbia. Wie viel Mühe nimt der Herr unsert wegen auff  
sich / Herr Livius.

Livius. Es ist meine Schuldigkeit. O süßeste Worte!

### Der Ander Eingang.

Hieronimus und Broscus.

Hieron.

**W**as sol ich viel sagen? Was von böser Art ist/  
und aus einem unsaubern Geschlecht geboren  
wird / wird weder durch lange Zeit igendert/  
noch

noch durch Wohlthat gebessert. Der Bruscus ist  
 in meinem Hause auffgezogen worden / von Kin-  
 desbeinen bis hither. Mein Vater schon / und  
 wir andern hernach / haben uns so gegen ihm ver-  
 halten / daß er / (wenn er wolte /) von seinen eigen-  
 en Mitteln leben könnte / gleichwol dessen alles  
 ungeachtet / unterläßt er nicht bisweilen solche  
 Sprünge zu thun / die gar anders denn wohlstehen.  
 Diesen heutigen Morgen hat ihn entweder der  
 Schalk Musca beredet / oder Gismund gezwun-  
 gen / daß er in meinem Nahmen dem Fremden  
 eine Verschreibung auffgesetzt / welche mir / Gott  
 weiß wie viel Wiederwillen / und nicht sonder Ur-  
 sache / erwecket. Denn wenn siebey den Gerichten  
 hätte sollen vorgewiesen werden / wären mir / un-  
 angesehen / daß ich unschuldig / doch nichts als  
 Verdruß und Sorgen daraus erwachsen / aber ich  
 wil ihm einen statlichen Auspuzer geben / damit  
 er ein andermal ein wenig besser den Sachen nach-  
 dencke / ehe er seine Hände in dergleichen Handel  
 stecke. Daß ich ihn ganz abschaffen solte / kom-  
 met mir anitz nicht gelegen / denn ohne das er auf  
 meine Sachen gute achtung giebet / dem Hause  
 wohl vorstehet / und auff meine Nahrung ein was-  
 chendes Auge hat ; So weiß er sonst von vielen  
 Sachen / die ich nicht gerne wolte ändern lassen  
 vor Ohren kommen / viel weniger auch iemand  
 selbst vertrauen / er gehet des Nachts mit mir wā  
 es von nöthen / es verdrueßt ihn nicht / daß wenn  
 ich was neues bekomme / mir es bis ins Haus zu  
 bringen / wenn es nicht anders seyn kan / weiß er  
 es ein Tag oder zwey in dem Hause zu verbergen /  
 daß es niemand innen wird. Dieser Ursach we-  
 gen wil ich ihn vielmehr warnen als züchtigen.  
 Bruscus hörest du nicht ? komm herunter / er muß

es ja gehört haben. Broscus ho! mit kurtzem/  
wer seine Sachen jemand vertrauet/ macht sich  
da er frey/ zu einem Knecht.

Broscus. Mein Herr hier bin ich/ was begehret der Herr?

Hier. Kom her. Ich wil mich nicht viel über dich er-  
zürnen / wil dich aber wohl wissen lassen/ daß/  
wenn du mir ein andermal einen solchen Aufzug  
machen wirst/ wie heutigen Morgen geschehen;  
du erfahren solst/ daß du übel gethan / verstehest  
du mich wohl?

Broscus. Weiß der Herr wie es gehe?

Hier. Ich weiß so viel/ daß es genung für mich.

Broscus. Und was noch ärger/ das heutige ist nur ein Posa-  
sen gewesen.

Hier. Was kan wohl ärger seyn / als in eines andern  
Namen eine Schrift auffsetzen?

Broscus. Die Schergen von den Achten suchen Gismund.

Hier. Suchen sie ihn; so ist es sein Schade! So muß  
gleichwohl was anders hinter der Sachen seyn.  
Woher weist du es.

Broscus. Es ist keine halbe Stunde/ als zwey vor der Hin-  
terthüren/ und zwey vor der Förderthüren vorü-  
ber gegangen.

Hier. Siehe / so haben gleichwol diese zwey eine Lügen  
vorbracht/ und jener redliche Mann hat die War-  
heit gesaget.

Broscus. Wolte Gott / daß es so nicht wäre/ als wahr  
es ist.

Hier. Woher weist du daß sie den Gismund suchen? Sie  
können wohl einer andern Ursachen wegen hier ge-  
wesen seyn.

Broscus. Zum wenigsten weiß ich daß sie mich nicht begehr-  
ren.

Hier. Freylich. Du bist ein sauberer Dissen.

Broscus.

Broscus. Wo ich wegen des Herrn nicht gefangen werde:  
so weiß ich wohl/ daß ich meinerwegen ihnen nicht  
in die Klauen gerathen kan.

Hier. Geh/ schicke Kinder auff die hohe Schule? geh:  
Solche schöne Händel fangen sie dir an/ weiß es  
Gismund?

Brosc. Von mir nicht/ weil er von der Zeit an/ nicht in  
dem Hause gewesen. Es ist von nöthen/ daß ihm  
der Herr behülfflich sey.

Hier. Daß ihm Gott ein böses Jahr verleihe! Wenn  
ich wüßte/ daß nicht nur was er/ sondern auch  
was ich habe/ solte vor den Teuffel fahren/ so wolt  
ich ihm doch das Wasser lassen biß an den Hals  
kommen.

Brosc. Der Herr sehe/ daß er aus einem kleinen Blätter-  
lein nicht einen Krebs mache.

Hier. Es mag/ ich weiß nicht/ was draus werden/ du solst  
wissen/ wenn ich mir eine Sache vornehme/ daß  
du dich nicht darumb zu bekümmern habest/ er  
mag darvor sorgen/ er ist groß und erwachsen.

Brosc. Wil ihm der Herr von seinen Mitteln nicht helf-  
fen/ so helffe er ihm von dem eigenen/ das ihm sein  
Vater gelassen/ wil er dieses Menschen Unter-  
gang befördern umb die Heller zu ersparen/ und  
die Freunde nicht zu bemühen?

Hier. Was bildest du dir wohl ein/ daß sein Vater ge-  
lassen habe?

Brosc. Gesezt/ daß er ihm gar nichts gelassen habe?  
dünckt es dem Herren Ehrlich seyn/ daß man ihm  
so anlauffen lasse? Man nehme es wie man wol-  
le/ was der Herr hat/ komte nach seinem Tode ihm  
von Rechts wegen zu/ und wenn es so nicht wä-  
re; hat doch der Herr beschlossen/ daß es so seyn  
müßte. Wenn nun dem so/ wie es denn in War-  
heit nicht anders ist/ wie kan sich der Herr enthal-  
ten/

ten / ihm zu helfen / weil ihm über dieses seine  
Ehre / und die Liebe / die er billich zu ihm trägt /  
dazu verbindet. So ist es auch mit seinem La-  
ster nicht also bewand / daß nicht Leute / welche  
schier den einen Fuß in dem Grabe haben / wohl  
ärger und abscheulicher sündigen solten / der Irr-  
thum den man in der Jugend aus Liebe begehet /  
verdienet mehr Mitleiden als Straffe.

Hier. So so / iedweder ist auff seiner Seiten / und du mehr  
denn die andern alle ingesamt.

Brosé. Weil ich weiß / daß doch endlich / wenn ich alles  
werde gethan haben was zu thun; ich nicht weni-  
ger Lob von dem Herrn derowegen verdienen  
werde / als von ihm. Der Herr spreche den Ge-  
heimschreiber an / welcher ein redlicher Mann /  
und vielleicht besser / als in vielen Jahren einer in  
dieser Stelle gewesen / berichte ihn von der ganzen  
Sachen / und brauche Geld und gute Freunde; Ich  
bin gewiß / wenn Gismund bey diesem Handel et-  
nen Nachtheil leyden solte / es werde den Herrn  
sein lebenslang bekümmern und verdrissen / daß er  
ihm nicht ausgeholfen.

Hier. Ich wil thun was mir möglich / werde ich Wieder-  
willen darvon haben / so wird er / Wiederwillen /  
Schaden und Spott darvon tragen. Ich wil  
hören / wie es stehe / du weiche nicht von Hause /  
sondern gib Achtung / ich glaube / daß Frau Gine-  
fia, wie sie mir kurz zuvor zu verstehen gegeben /  
diesen Abend mich mit einer Freundin besuchen  
wird / derowegen bleib auff der Hut / damit wenn  
sie hinten oder vorn an die Thüre schlägt; sie nicht  
dürffe eine ganze Stunde warten / und sich alle  
Nachbarn sehen lassen. Wenn Frau Ginefia weg-  
gehet / uñ die Gefährtin hier läßt / so schleich sie in die  
Unterkammer uñ sage / daß ich bald verhanden seyn  
werde.

F 2

Brosé.

Brosc. Ich wils thun. Der Mann lebet ärger bey seinen 50. Jahren / als er nicht that / da er 30. war / er rennet herumb als der jüngste Mensch / und bringet ein grosses Geld mit Pandeten und Mägden durch / ich glaube nicht / das ein Mann in ganz Florenz sey / welcher sich weniger bekümmere / als er / es gehe wie es wolle / er hat allzeit einen guten Muth / wiederfähret ihm etwas über sein Vermuthen / so ist er erstlich ein wenig unlustig / aber bald darauff ist es überhin. Hergegen sind andere / welche ob sie wohl reich und von grossem Vermögen / keinen Mangel leiden / und allezeit vor den Wind haben : gleichwohl iederzeit so unlustig / unfreundlich / und verdrüsslich / als wenn ihnen die ganze Welt zuwider. Noch wundert sich mein Herr / wenn sein Nefse der kaum 20. Jahr oder etwas drüber erlebet / auch umb etwas seinen Begierden nachhanget / ich habe schier nichts anders zu thun / als das ich ihm bald diese bald jene verkoppelt helffe / die ihm diese Ginefia / das sie der Krebs fresse / zuführet. Schau / da komt das Aufgeld von dieser Münze / Herr Livius mit seinem Diener / ich muß fort machen.

## Der Dritte Eingang.

Brozzi. und Livius.

Brozzi.

**S**leich ihund war ich in den Gedanken / wo der Herr möchte anzutreffen seyn / und wannen kommet er also allein.

Liv. Ich habe meinem Herzen Gesellschaft geleistet / welches anitz mit Lesbien / die von Gismund begleitet /